

# Ganzheitliche Bestatterin, Lebens-Sterbe-Trauerbegleiterin

Karin Mathys, ihre Tochter Natascha sowie ihre Mentorin Wilma Lauber bieten verschiedene Dienstleistungen an, wenn es um den letzten Lebensabschnitt geht. Dazu gehören unter anderem die Bestattung und Bestattungsvorsorge, Lebens-Sterbe-Begleitung, Trauerbegleitung, Trauerreden, Vorträge zur Aufklärung und Auszeitstage sowie das Herzensprojekt «Sternenkind» für betroffene Frauen, die eine «Geburt zum Tod» erleiden mussten. Dabei gehören Empathie, breites Fachwissen, transparente Kommunikation und der grosse Wunsch, Menschen einen würdevollen Abschied zu ermöglichen, zu den Stärken des Dreiergespanns. Die Bestatterinnen helfen ergänzend zu Spitex, Pflegepersonal, Ärzten, Spital mit und sind für die betroffenen Angehörigen rund um die Uhr da.



In der Schweiz lassen sich rund 85% der Menschen einäschern, die Möglichkeiten, die Asche aufzubewahren oder beizusetzen, sind dabei ganz vielfältig.

Oft sind es die Angehörigen einer verstorbenen Person, die Betreuung und Unterstützung benötigen. Die Trauer über den Verlust eines geliebten Menschen ist ein Prozess und das Abschiednehmen ist ein wichtiger erster Schritt, um sich mit dieser Situation auseinandersetzen zu können. Dabei ist es absolut individuell, wie jede/r Einzelne von uns mit einem Verlust und der damit einhergehenden Trauer umgeht. Doch bereits vorher, wenn die Zeit des Sterbens gekommen ist, kann eine Beratung bei einer ganzheitlichen Bestatterin wie Karin Mathys-Flückiger sehr wertvoll sein, weil hier ausgesprochen werden kann, was sonst lieber verschwiegen wird. Man darf alles fragen und bekommt wertvolle Antworten. Denn es gibt vieles zum Thema Sterben, was man vielleicht gerne wissen würde, aber in der Familie oder mit Freunden nicht diskutieren kann. Obwohl das Sterben zum Kreislauf aus Leben und Vergehen dazugehört, ängstigt er dennoch viele von uns. So formulierte bereits der Philosoph Sokrates: «Niemand weiss, was der Tod ist, nicht einmal, ob er nicht für den Menschen das grösste ist unter allen Gütern. Sie fürchten ihn aber, als wüssten sie gewiss, dass er das grösste Übel ist. Ängstigt euch nicht vor dem Tod, denn seine Bitterkeit liegt in der Furcht vor ihm.» Wir wissen nicht, wie es danach weitergeht, und mit dieser Ungewissheit lässt sich nur schwer umgehen.

**Viele sterben so, wie sie gelebt haben – was uns unsinnig erscheinen mag, kann für die sterbende Person enorm wichtig sein**

Karin Mathys und Wilma Lauber erzählen im Gespräch, dass ihr Beruf kaum etwas mit der bekannten Schweizer Fernsehserie zu tun hat, und sie haben sich bewusst dagegen entschieden, polizeiliche Aufträge anzunehmen. Sie seien auch nach Jahren noch jedes Mal angespannt, wenn sie

**«Wir können nicht für Andere krank sein. Aber wir können unterstützen und begleiten. Wir können nicht für Andere sterben. Aber wir können beistehen. Wir können nicht für Andere trauern. Aber wir können helfen die Last der Trauer zu tragen.»**

eine Trauerrede halten dürfen. Die Bestatterinnen empfinden es als grosses Privileg, das Leben einer/eines Verstorbenen noch einmal Revue passieren zu lassen und den letzten Abschied so einzigartig und persönlich wie möglich zu gestalten. Es gibt immer mehr konfessionslose Menschen, die eine individuelle Abschiedsfeier möchten und als letzte Ruhestätte eine Beisetzung im Wald, Fluss oder an einem Lieblingsplatz wünschen. Auch sind dabei verschiedene Rituale möglich, beispielsweise mit Kerzen oder Wunschzetteln. Wenn es Angehörige wünschen, können

sie auch bei der Gestaltung einer Urne, beim Dekorieren eines Sarges oder im Falle eines Sternenkinds beim Herstellen eines Kokons mithelfen.

Im Falle von Wilma Lauber, Karin und Natascha Mathys ist die Berufswahl eher eine Berufung als eine Entscheidung. Erstere kam im Pflegeberuf vor 15 Jahren in Kontakt mit dem Bestattungswesen. Ein Schlüsselerlebnis war für sie, als eine verstorbene Person einfach abgeholt wurde und niemand wusste, wohin sie gebracht oder was genau mit ihr geschehen wird. Man war damals noch oft der Meinung, man brauche die Dahingegangenen nicht noch einmal zu sehen, aber erfahrungsgemäss kann dieser letzte Abschied, besonders bei einem plötzlich eingetretenen Todesfall, sehr wichtig sein für die Angehörigen. Als Wilma Lauber

dann den Entschluss fasste, Bestatterin zu werden, war für sie klar, dass sie Prozesse und Abläufe immer erklären und offen kommunizieren möchte, damit niemand im Ungewissen gelassen wird.

**Man kann den Weg zwar begleiten, aber nicht mitgehen**

So handhabt es auch Karin Mathys, welche 2006/2007 erste Kurse bei ihrer Geschäftspartnerin und Mentorin besucht hatte, als sie entschied, ebenfalls diesen Beruf zu ergreifen. Sie machte im Alterstheim erste Erfahrungen mit dem Thema

und bildete sich dann in den Bereichen Sterbe- und Trauerbegleitung fort. Ihre Tochter Natascha kam bereits in jungen Jahren in Berührung mit dieser Tätigkeit und für sie war es immer ganz normal sich über diese Themen auszutauschen. Nach einer Lehre zur Schreinerin merkte sie, dass sie der Beruf ihrer Mutter immer mehr interessiert, und entschied sie sich dazu, diverse Aus- und Weiterbildungen zu machen. Aktuell bildet sie sich nach einem Pflegehelferkurs noch in Palliative Care weiter. Was sie alle mitbringen, ist Demut und das Bewusstsein, dass immer der Mensch im Zentrum ihrer Arbeit steht. Sie haben zum Ziel, den Sterbenden so viel Lebensqualität wie möglich zur Verfügung zu stellen, denn diese geben den Ablauf vor und Verbote gibt es keine mehr. Die Hinterbliebenen unterstützen sie wo möglich und bemerken, dass bei einem Trauergespräch die Verbitterung oft positiveren Gefühlen weicht, einfach weil man offen über alles reden kann oder auch trotz der Trauer auch einmal ein Lächeln Platz hat. Die drei Frauen sind sich einig, dass eine schöne Begleitung etwas Wunderbares und Erfüllendes sein kann. Besonders dann, wenn sie im Anschluss daran auch die Bestattung und den Abschied mitgestalten können. Wenn man mit dem Trio spricht, wird einem klar, dass eine Beerdigung nicht immer schwarz und dunkel sein muss, sie kann auch bunt und voller Licht sein. Der Tod ist nicht immer eine Bürde, sondern kann auch einer Erlösung gleichkommen, wenn jemand nach einem langen Leidensweg gehen darf. ■

Bianca Ott

## WEITERE INFORMATIONEN

Ganzheitliche Bestatterin,  
Hohmattweg 11, 4938 Rohrbach  
Hauptstrasse 42, Oensingen

T: 079 487 76 25

E: bestatter-in@hotmail.com

[www.bestatter-in.ch](http://www.bestatter-in.ch)